

Brockes, Barthold Heinrich: Das Norder-Licht (1735)

- 1 Wie ist es doch so hell? was ist es für ein Licht,
- 2 Das, da der Mond nicht scheint, durch dunckle
- 3 So dacht ich, als ich jüngst, fast mitten in der Nacht,
- 4 Aus meinem Fenster sah. Doch wie ward mir zu Muth,
- 5 Als mein bestürztter Blick sich in die Höhe zog,
- 6 Und, daß ein' allgemeine Gluth
- 7 Durch alle Himmels-Theile flog,
- 8 Recht mit Entsetzen fand!
- 9 Oftt fliegt ein schneller Rauch, oft lāssts, als ob von
- 10 Ich, Streiffen-weis' ein dünn Gestöber seh.
- 11 Es blitzt', es strahlt', es schoß
- 12 Ein wildes Feur durchs gantze Firmament.
- 13 Ein wallend Flammen-Meer ergoß,
- 14 Mit einem dicken Schwall,
- 15 Sich wie ein Blitz oft überall.
- 16 Oftt schien die schnelle Fluth zertrennt
- 17 In grossen Strömen fortzueilen;
- 18 Bald waren Gluth und Fluth verschwunden;
- 19 Die aber, wie der Blitz, geschwind aufs nen entstunden,
- 20 Aufs neue wüteten, mit Strahl- und Feuer-Pfeilen
- 21 Begleitet und vermengt. Ein fürchterliches Wittern,
- 22 Ein unbeschreiblich streng, oft wiederhohltes, Zittern
- 23 Erschütterte, nebst allen Himmels-Theilen,
- 24 Auch mein beklemmtes Hertz. Denn ob mir gleich der
- 25 Daß es das Norder-Licht, nicht unbekannt;
- 26 So war iedoch das strahlende bewegen
- 27 Des gantzen Firmaments so hefftig; daß ich mich
- 28 Zu dencken, wie hier folgt, nicht kunnt' entlegen:
- 29 Wie ist mir? schwindelt mir? zertheilet sich, zerfällt
- 30 Der gantze Bau der Ober-Welt?
- 31 Lodernde Flammen mit wallenden Blitzen,

32 Fliegende Düffte, voll strahlender Spitzen,
33 Circeln sich, wirbeln sich, schiessen zusammen;
34 Leuchten und schrecken, verschwinden, entstehn,
35 Wallen und wittern, erscheinen, vergehn.

36 Allein:
37 Dort zeigt sich gar ein bunter Blitz und Schein.
38 Gelb, feurig, grün und blau
39 Färbt sich ein Flammen-Heer.
40 Es schreckt und ergetzt zugleich, die bunte Gluth.
41 Recht wie die Wellen sich, in einer wilden Fluth,
42 Bestürmen, fressen und verdringen;
43 So sieht man hier, im bunten Feuer-Meer,
44 Die regen Flammen sich verschlingen.

45 Was aber mag doch wol der Schein
46 Recht eigentlich, und was die Ursach seyn?
47 Auf! auf! mein Geist, du must dich aufwärts schwingen!
48 Bestrebe dich, mit Ehr-Furcht, in die Tiefe
49 Der wirckenden Natur zu dringen,
50 Zu unsers Schöpfers Preis'; üm auch in diesen Dingen
51 Sein' Allmacht, Seine Lieb' und Weisheit zu besingen.
52 Dieß wird, wenn auch ein Fehl mit unterlieffe,
53 Jhm hoffentlich doch nicht zuwieder seyn.

54 Es scheint zwar von diesem Lufft-Gesichte,
55 Worauf ich nun mein dencken richte,
56 Die Ursach diese: Wenn die Nacht
57 Auch noch so schwartz, so dunckel und so dicht;
58 So ist dennoch, vom Sonnen-Licht
59 Und ihrer immer hellen Pracht,
60 Das gantze Firmament beständig angefüllt:
61 Ob gleich der Schatten unsrer Erden,
62 Der, durch die Dichtigkeit derselben, uns ümhüllt,
63 Das Licht nicht lässet sichtbar werden,

64 Als welches, sonder Gegenschlag,
65 Auf unser Aug' zu wircken nicht vermag.
66 Daher nun kommt es mir
67 Nicht unwahrscheinlich für,
68 Daß etwa Dünste sich zu solcher Höh' geschwungen,
69 Daß sie den Schatten durchgedrungen,
70 Den unser Erd-Kreis macht: wodurch sie, von dem Schein
71 Des Sonnen-Lichts so dann getroffen, sichtbar seyn.

72 Allein,
73 Weil dieses gar zu fern, fällt mir ein' Ursach ein,
74 Die näher ist. Vielleicht kann dieses Licht entstehen
75 Aus Dünsten, die voll Saltz, und die den Theilchen gleich,
76 Die wir im saltzen Wasser-Reich
77 Jm dunckeln schimmern sehen.
78 Des Windes Heftigkeit, die sie zusammen treibet,
79 Und dadurch an einander reibet,
80 Verrichtet das vielleicht, was in des Meeres Fluth
81 Durch strengen Druck ein Ruder thut.
82 Daß aber diese Gluth so schnell, so heftig gehet,
83 Kommt sonder Zweifel wol daher,
84 Daß in dem grossen Raum, wo alles leer,
85 Nichts ihrem Triebe wiederftehet.

86 Wer weiß, ob aus dem Nord-Pol nicht
87 Ein Dufft-Fluß unaufhörlich bricht,
88 Und üm den Kreis der Erden fliesset?
89 Der (wie man am Magnete sieht,
90 Den man in Loder-Asche leget,
91 Um den die Asche sich beweget,
92 Und gleichsam Ost- und West-wärts fliehet)
93 Beständig Ost- und West-wärts schiesset;
94 Und daß, nur zu gewisser Zeit,
95 Und Umständ, in der Lufft, der Dufft zur Sichtbarkeit,
96 Durchs Sonnen-Licht bestrahlt, gelange.

97 Auf's mindste giebt es uns mit Recht zu überlegen,
98 Was für Veränderungen, was für Bewegen
99 Oftt in der Luft gewircket werden müssen,
100 Wovon wir hier nicht das geringste wissen.

101 Jedoch, es sey auch was es sey,
102 Hat iemand bessere Gedancken,
103 So stimm' ich ihnen gerne bey:
104 Es ist mein End-Zweck nicht, zu zancken;
105 Rein, sondern aus dem Glantz, dem wir im Nord-Licht
106 Nebst andern, mich, zum Ruhm des Schöpfers, zu er-

107 Unglaublich ist, was diese Norder-Fluth
108 Für Nutzen und für Dienst, im duncklen Norden thut.
109 Da in den langen Finsternissen
110 Die Menschen heller noch, als wie vom Monden-Schein,
111 Durch dieses Luft-Gesicht, erleuchtet seyn.

112 Wer wird auf's neu hieraus nicht anerkennen müssen,
113 Daß eine weise Macht den Bau der Welt formirt;
114 Daß eine weise Macht denselben noch regiert;
115 Und daß, wenn wir als Menschen leben wollen,
116 Wir diese weise Macht, voll Andacht, preisen sollen.

117 Wir lassen denn zugleich, da wir die Wahrheit finden,
118 Bey dieser nützlichen und schönen Norder-Gluth
119 Mit Recht forthin den eitlen Schrecken schwinden,
120 Und loben Den, der in der Lüffte Gründen,
121 Auf Erden, in des Meeres-Fluth,
122 An allen Enden Wunder thut.
123 Doch wollen wir zugleich die Macht des
124 Bey solchen Wundern, fürchten lernen.